

**Bezugpreis:**  
 Durch die Post im Orts- und Oberamtbezirk, sowie im sonstigen Inland-Straßenverkehr 1,20 mit Postzuschlag. Der Preis freibleibend. Preis einer Nummer 10 Pf.  
 In Fällen höherer Bedarf besteht ein Nachdruck auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiederkaufung des Bezugpreises.  
 Abbestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhändler entgegen.  
 Fernsprecher 91.4.  
 Telephon Nr. 24 bei der Oberamts-Poststelle Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:**  
 Die einseitige Zeile über einen Raum 25 Zeilen, Reklamensätze 60 Pf. Nachdruck 100 Pf. (Postzuschlag). Offerte und Anstufungserklärung 20 Pf. Bei größeren Werträgen Rabatt, der im Falle des Abbruchs der Zeitung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Berichtstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

# Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 258

Mittwoch den 4. November 1931

89. Jahrgang

### Die Besprechung Laval-Hösch

Paris, 3. Nov. Botschafter v. Hösch hat sich um 16.30 Uhr ins Innenministerium zu Ministerpräsident Laval begeben und wurde sofort von Laval und von dem bereits anwesenden Außenminister Briand empfangen. Ueber diese Unterredung wird mitgeteilt, daß sie um 18.30 Uhr zu Ende gegangen ist. In den Verhandlungen wurde auch der Ministerialdirektor im Finanzministerium, Bisot, und später Finanzminister Lalande zugezogen. Ministerpräsident Laval gab Botschafter v. Hösch eine Erklärung zu dem Zweck und den Ergebnissen der französisch-amerikanischen Besprechungen, woran sich eine eingehende Erörterung der schwebenden Finanzfragen schloß.

Deutschlands getroffen würden. Die gegenwärtige Lage sei für Deutschland außerordentlich ernst und für Europa gefährlich. Schließlich bezeichnete Laval seine feinerzeitige Zusammenarbeit mit Rathenau als den interessantesten Abschnitt seines Lebens.

#### England und Deutschlands Not

London, 3. Nov. Die englische Presse erörtert heute mit auffallendem Eifer die bevorstehenden Schritte in der Reparationsfrage. Zum Erkennen kommt in Londoner Zeitungen deutlich die Erkenntnis zum Ausdruck, daß eine für Deutschland ungünstige Regelung der Reparationsfrage die englischen Interessen schädigen würde, indem sie Deutschland die Rückzahlung der eingefrorenen englischen Handels- und Bankkredite noch schwieriger mache.

Die „Times“ erklärt, die Erhaltung der deutschen Zahlungsfähigkeit sei die erste Vorbedingung jeder gemeinsamen Aktion für den europäischen Wiederaufbau. Herr Laval habe jetzt freie Hand. Es sei zu hoffen, daß er eingesehen habe, daß Deutschland im nächsten Juli die Reparationszahlungen nicht wieder aufnehmen könne. Die „Times“ schreibt in diesem Zusammenhang den bemerkenswerten Satz: „Selbst wenn Deutschland instände wäre, die Summe aufzubringen und in fremde Währung zu übertragen, würde die Transaktion die goldpolitische Situation nur noch schlimmer aus dem Gleichgewicht bringen.“ Die deutsch-französische Einigung auf der Basis gegenseitigen Vertrauens sei absolut notwendig. Aber sie müsse die Erkenntnis enthalten, daß England und Amerika ein besonderes Interesse an der Erhaltung der deutschen Zahlungsfähigkeit für die kurzfristigen Finanzschulden habe.

Auch das Cityblatt „Financial News“ warnt Frankreich davor, vor dem gesamten Problem der deutschen Finanzkrise die Augen zu verschließen. Es sei nicht einzusehen, was für Vorteile man sich von einer Rückkehr zum Youngplan verspreche. Die bedingten Reparationsleistungen seien nur ein winziger Teil des deutschen Problems.

Aus solchen Äußerungen, die in mehreren Blättern wiederkehren, sollte man annehmen, daß England bereits die Absicht hätte, sich in die Reparationsgespräche einzufalten.

#### Kommt Vorschlag nach Genf?

Newyork, 3. Nov. In Washington verläutet, daß Hoover dem Senator Borah auf Grund einer Empfehlung des verstorbenen Senators Morrow den Vorschlag der amerikanischen Delegation zur Abrüstungskonferenz angeboten haben soll. Borah soll zunächst abgelehnt, auf erneutes Drängen seine endgültige Entscheidung aber für die nächsten Tage in Aussicht gestellt haben.

In politischen Kreisen Washington hält man es aber für wenig wahrscheinlich, daß Borah das Amt des amerikanischen Delegationsführers annehmen wird und man betrachtet noch wie vor den amerikanischen Botschafter in Brüssel, Gibson, als den wahrscheinlichen Delegationsführer, da Gibson in den letzten Jahren an allen Abrüstungskonferenzen als amerikanischer Vertreter teilgenommen hat.

### Verhandlungen des Stillhalteauschusses

Nach keine Kabinettsbeschlüsse über einen Tilgungsplan

Berlin, 3. Nov. Die Verhandlungen des Stillhalteauschusses im Wirtschaftsbeirat sind heute abend weiter gegangen. Die Besprechungen haben den Zweck, das statistische Material entgegenzunehmen, das die zuständigen Stellen über die Fristen und die Verteilung der kurzfristigen Schulden auf die einzelnen deutschen Länder, die Wirtschaftszweige und die Banken zusammengetragen haben. Bekanntlich mußte in die Beratungen des Ausschusses eine Pause eingelegt werden, weil noch nicht die Unterlagen vorhanden waren, die den notwendigen Ueberblick gewährten. Erst aufgrund dieses Materials kann der Ausschuss der Reichsregierung bestimmte Vorschläge über einen Tilgungsplan machen. Ob es gelingen wird, heute abend schon zum Abschluß der Verhandlungen zu kommen, ist bei der Fülle des Materials und der Komplexität des Problems noch recht zweifelhaft. Das würde bedeuten, daß das Reichskabinett morgen nicht zu irgendwelchen Entscheidungen in dieser Frage kommen kann. Diese Auffassung lenkt umso mehr ein, als die Reichsregierung für ihre weiteren Entscheidungen ja auch erst einmal genau über die Wünsche und Intentionen Lavals unterrichtet sein muß, der heute abend mit dem deutschen Botschafter bekanntlich eine längere Unterredung hatte. Darüber sind übrigens vorläufig noch keine näheren Nachrichten zu erwarten, da der Bericht des deutschen Botschafters zunächst bediffertiert werden muß, was eine längere Zeit in Anspruch nimmt. Erst wenn das Kabinett über die Situation Klarheit hat, wie sie von Paris her nach der Rückkehr Lavals aus Amerika gegeben ist, wird es zu positiven Entschlüssen in der Richtung eines Tilgungsplanes kommen können, der dann die Plattform für die weitere Daltung in der Reparationsfrage bilden kann.

Berlin, 3. Nov. Im Reichsfinanzministerium hat heute früh eine Besprechung aller Ressorts mit dem Finanzminister Ulrich stattgefunden. Der Besprechung, an der auch ein Vertreter des preussischen Finanzministeriums teilnahm, wird hohe Bedeutung beigemessen. Dem Vernehmen nach handelt es sich unter dem Eindruck des unglücklichen Abschlusses der Reichsbeschlüsse um eine weitere notwendige Kürzung aller Reichsausgaben.

### Deutsche Zustimmung zum Rüstungsabjehabr

„Erfahrungsbauern weiter möglich“

Die Reichsregierung hat das folgende vom Reichsanwalt genehmigte Schreiben an das Völkerverbundsekretariat gerichtet: „In dem Bestreben, jede Maßnahme zu unterstützen, die die Arbeiten der Abrüstungskonferenz erleichtern könnte, erklärt sich die deutsche Regierung bereit, den am 20. September 1931 von der Völkerverbundversammlung vorgeschlagenen einjährigen Rüstungsstillstand anzunehmen. Sie tut dies in der Annahme, daß die Antworten der anderen Regierungen, deren Mitteilung sie entsprechend dem vom 30. September d. J. angenommenen Bericht entgegensteht, ebenfalls eine Zustimmung ohne wesentliche Vorbehalte enthalten.“

Als Vertreter eines Landes, das bereits auf Grund vertraglicher Bindungen seine Rüstungen auf ein Mindestmaß hat herabziehen müssen, lege ich Wert darauf, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß die durch den einjährigen Rüstungsstillstand sich ergebende Begrenzung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand nur als vorbereitender Schritt zur Erleichterung der Verhandlungen der kommenden Abrüstungskonferenz, nicht als eine Maßnahme zur Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe angesehen werden kann. Denn diese besteht nicht in einer Stabilisierung des gegenwärtigen Rüstungsstandes; sie umfaßt vielmehr vor allem eine wirksame Rüstungsverminderung bei den hochgerüsteten Staaten, die von dem Grundgedanken der Gleichberechtigung und des gleichen Rechtes auf nationale Sicherheit für alle Signatarstaaten, ausgehen muß.“

Das Rüstungsstillschreiben geht auf eine Anregung des italienischen Außenministers Grandi in der Völkerverbundversammlung der Völkerverbund vom September zurück, die dann von den skandinavischen Staaten sowie Holland und der Schweiz zu einem direkten Vorschlag ausgearbeitet wurde. Der Vorschlag stieß auf erheblichen Widerstand der französischen Gruppe. Den vereinten Anstrengungen der übrigen Staaten, insbesondere Deutschlands, Italiens, Englands und der Vereinigten Staaten gelang es jedoch, den französischen Widerstand abzuwehren. Allerdings konnte man sich nur auf die allgemeine Verpflichtung einigen, die „Gesamtanstrengungen auf dem Rüstungsgebiet bis zum 1. November 1932 nicht zu erhöhen.“ Erfahrungsbauern usw. sind daher auch innerhalb des Rüstungsstillschreibens unbegrenzt möglich. Nicht einmal der Rüstungsstillschreibensbeschränkung auf den gegenwärtigen Stand wurde als stilligend anerkannt. Der militärische Wert des Rüstungsstillschreibens ist somit gleich Null, dagegen glaubt man, daß in ihm immerhin ein politischer Wert liegt. Dieser Wert liegt u. a. auch darin, daß eine endgültige Festlegung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand einer Vereinfachung des gegenwärtigen Rüstungsstandes auf der Abrüstungskonferenz selbst Vorkauf geleistet hätte.

Kattingen, 3. Nov. Der Ortsverein Kattingen der SPD. und die Mitglieder der Stadtratsfraktion der SPD. erklärten ihren Übertritt zur neu gegründeten Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP). Damit ist die SPD. im Stadtrat nicht mehr vertreten. Partei- und Fraktionsvorstand sind in derselben Zusammenfassung geblieben wie in der alten Partei.

### Eine Havasauslassung für die Bedeutung der Unterredung Laval-Hösch

Paris, 3. Nov. Eine Erklärung der Agentur Havas zu der heute zwischen dem deutschen Botschafter und Laval geführten Unterredung nimmt Bezug auf die Stellung des gemeinsamen französisch-amerikanischen Communiqués betreffend die zwischen den Regierungen schwebenden Verbindlichkeiten und eine eventuell notwendig werdende Neuregelung im Rahmen der vor dem Hoovervortorium in Kraft gewesenen Bestimmungen sowie auf die durch den Youngplan vorgegebene Prozedur, um alsdann über den weiteren Gang der Verhandlungen folgendes voranzujagen:

Man hat Grund zu der Annahme, daß binnen kurzem der beratende Sonderausschuss regelrecht einberufen und den Auftrag erhalten wird, sich nach vor Jahresende über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu äußern. Die an den Reparationszahlungen hauptsächlich interessierten Regierungen werden alsdann im Verlauf einer internationalen Konferenz mit der deutschen Regierung eine Regelung der Reparationszahlungen nach vor dem 1. Febr. 1932 zu erzielen haben, damit, wenn möglich, gleichzeitig auch die Frage der namentlich von den Vereinigten Staaten und England Deutschland bewilligten kurzfristigen Kredite geregelt werden kann. Die heutige deutsch-französische Aussprache wird also der Ausgangspunkt einer Periode großer diplomatischer Aktivität in Europa sein.

### Loucheur in Kopenhagen

Kopenhagen, 3. Nov. Der französische Wirtschaftspolitiker Loucheur ist mit einer Landwirtschaftsdelegation hier eingetroffen, um die dänische Landwirtschaft und das dänische Genossenschaftswesen zu studieren. In einem Presseinterview erklärte Loucheur, er glaube, daß Lavals Reise nach Amerika Früchte tragen würde. Das sei eine Notwendigkeit. Allein die Frage der kurzfristigen Kredite Deutschlands müsse vor Februar gelöst werden. Europa sei zurzeit schwer erkrankt und diese Krankheit sei viel ernster, als viele glauben. Um diese Krise zu überwinden, müsse ohne Aufhören gearbeitet werden. Es sei im höchsten Grade notwendig, daß jetzt Maßnahmen zum wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau

### Sitzung der Deutschen Abteilung des deutsch-französischen Komitees

Berlin, 3. Nov. Unter dem Vorsitz des Reichsanwaltes ist heute vormittag im Völkerverbundsaal der Reichsanwaltschaft die Deutsche Abteilung des deutsch-französischen Komitees zusammengetreten. Neben den Mitgliedern des Komitees nahmen an der Sitzung teil Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, Reichswirtschaftsminister Darnbold, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow, Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Trendelenburg, sowie der deutsche Generalsekretär des Komitees, Ministerialdirektor Ritter. Der Reichsanwalt wies in eingehender Rede auf die großen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben hin, die dem Komitee gestellt sind.

### Vor der ersten gemeinsamen Sitzung

Berlin, 3. Nov. Wie wir erfahren, wird das deutsch-französische Wirtschaftskomitee seine erste gemeinsame Sitzung am 12. und 13. November - also Ende nächster Woche - in Paris abhalten. Aus Sparmaßregeln werden von deutscher Seite nicht alle Mitglieder an dieser Sitzung teilnehmen; es werden vielmehr nur die höheren Beamten und die Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse nach Paris fahren. Diese Ausschüsse sind heute vormittag konstituiert worden. Sie gliedern sich folgendermaßen:

1. Ausschuss für Handelsvertragsfragen. Sein Vorsitzender ist Ministerialdirektor Vosse. Ihm gehören außerdem an Reichsminister a. D. Damm vom Deutschen Industrie- und Handelsstag, Reichsminister a. D. von Reumer, für die Landwirtschaft u. Schotkemeier, für die Gewerkschaften Reichstagsabgeordneter Kemmer vom Gewerkschaftsring und Terrow von den Freien Gewerkschaften.
2. Ausschuss für private Wirtschaftsvereinbarungen. Er hat die Aufgabe, bereits vorhandene Wirtschaftsvereinbarungen privaten Charakters durch Produktionsängleis-

chungen und weiteren Ausbau zu vervollständigen und, wo möglich, auch auf andere Interessentkreise zu übertragen. Vorsitzender dieser Ausschusses ist Clemens Sammers vom Reichsverband der Deutschen Industrie, weiter gehören ihm an Geheimrat Böhler von der AGO, Direktor Lange vom Verein deutscher Maschinenbauanstalten, Generaldirektor Dr. Börsen von den Vereinigten Stahlwerken und der Gewerkschaftsführer Schmitz von den Christlichen Gewerkschaften.

3. Ausschuss für Verkehrsfragen. Vorsitzender ist Graf Rodern. Dieser Ausschuss wird sich auch besonders mit Schifffahrt und Luftverkehr beschäftigen.

4. Ausschuss für deutsch-französische Interessengemeinschaften. Sein Vorsitzender ist Abraham Frowein vom Reichsverband der Deutschen Industrie. An bekannten Persönlichkeiten gehören ihm u. a. an Otto Wolf-Kohn und der Hamburger Bankier Dr. Reichler. Dieser Ausschuss soll vor allem die Zusammenarbeit der Kartelle enger gestalten.

5. Ausschuss für gemeinschaftliche deutsch-französische Zusammenarbeit im Ausland. Vorsitzender ist der frühere Reichsminister Jentzens abgeordneter Dr. Vermees. Von seinen Mitgliedern seien genannt: Direktor von Schindler von der F. G. Farben, der Mannheimer Industrielle Wegeler und für den Asien-Bund Ingenieur Schweizer.

Die Ausschüsse werden vor der Reise nach Paris wahrscheinlich noch einzeln zusammenkommen, um ihre Arbeitsmöglichkeiten zu besprechen. Das eigentliche Arbeitsprogramm wird jedoch erst bei der Pariser Konferenz festgelegt werden. Im Anschluß an die Pariser Gemeinschaftstatung beginnt dann die praktische Arbeit und zwar in der Form, daß ein Teil der Ausschüsse ständig in Berlin, der andere in Paris tagt. Nach den Mitteilungen, die von französischer Seite in der heutigen Sitzung in der Reichsanwaltschaft gemacht wurden, hat sich die Reichsregierung auf eine jahrelange Dauer der Arbeit des Komitees eingestellt.



# Die Finanznot der badischen Gemeinden Hilferuf des bad. Innenministers

Der badische Innenminister Maier hat sich in einem Schreiben an den Reichsfinanzminister Dietrich gewandt um finanzielle Hilfe für die badischen Gemeinden zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten zu erlangen. Der Brief ging in Abschrift auch an die badischen Reichstagsabgeordneten, mit der Bitte um nachdrückliche Unterstützung. Minister Maier weist darauf hin, daß Baden in der Durchführung der Sparmaßnahmen bis an die äußerste, politisch kaum mehr tragbare Grenze gegangen sei. Die Folge der rückläufigen Wirtschaftsumkehr zeigten sich sowohl in der hohen Verschuldung der Gemeinden als auch in den Zahlen der Wohlfahrtsausgaben, die sich umso drückender auswirkten würden, als sie die badischen Gemeinden schon länger belasten als andere. Durch die Zuteilungen aus dem 150 Millionen-Fonds würden die stark belasteten Gemeinden nicht die mit Rücksicht auf ihre überaus ungünstige Finanzlage gebotene Erleichterung erfahren. Für die Gesamtheit der badischen Gemeinden und insbesondere für die kleineren industrialisierten Landgemeinden bedeute die Neuverteilung eine empfindliche Verschlechterung, obwohl inzwischen die Notlage dauernd gewachsen sei. Da das Land zu einer finanziellen Hilfeeistung an seine notleidenden Gemeinden außerstande sei, seien diese Gemeinden auf eine angemessene Beteiligung an dem 80 Millionen-Fonds des Reiches (A. Rotterordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 6. Oktober 1931) dringend angewiesen.

## Erklärung Hitlers

München, 3. Nov. Die Pressestelle bei der Reichleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei teilt mit: Adolf Hitler hat der „Welt am Montag“ zu den in ihrer Nummer 11 vom 2. November veröffentlichten unmaßvollen Behauptungen über seine Unterredung mit Generalleutnant von Schleicher folgende Verichtigung zugehen lassen:

Es ist un wahr, daß ich in der Unterredung mit Generalleutnant von Schleicher fest versprochen hätte, die S.W. sofort nach der Regierungsübernahme restlos aufzulösen und zu entlassen. Wahr ist, daß in keiner der beiden Unterredungen mit Generalleutnant von Schleicher oder mit sonst jemandem überhaupt die Rede von einer Auflösung oder Entlassung der S.W. war. Es ist un wahr, daß ich erklärt hätte, auf die Befolgung der Volksehrfürstentumsposten in den hauptsächlichsten Städten und Ländern zu verzichten und alle radikalen Elemente meiner Partei rücksichtslos auszuschalten, insbesondere Dr. Göbbels in seiner Weise zu irgend einer verantwortlichen Regierungsstelle heranzuziehen. Wahr ist, daß weder von der Befolgung der Volksehrfürstentumsposten, noch von der Ausschaltung der radikalen Elemente meiner Partei, noch von einer Verwendung oder Nichtverwendung von Dr. Göbbels die Rede gewesen war. Es ist un wahr, daß ich weiter erklärt hätte, daß ich mir das Programm des Reichsverbands der Industrie in jeder Beziehung zu eigen mache und den Abbau der Sozialversicherung, der Arbeitslosenunterstützung und des Tarifrechts unbedingt unterstütze. Wahr ist, daß weder vom Programm des Reichsverbands der Industrie, noch vom Abbau der Sozialversicherung, der Arbeitslosenunterstützung und des Tarifrechts die Rede war. Es ist un wahr, daß ich durch verschiedene Vertrauensleute Beziehungen zu französischen Politikern aufgenommen hätte und mich anlässlich des Besuchs der französischen Minister in Berlin um eine gebotene Unterredung mit Cabal bemühte. Wahr ist, daß ich weder direkt noch indirekt Beziehungen zu französischen Politikern aufgenommen habe. Wahr ist, daß ich mich um keine Unterredung mit Cabal bemühte. Un wahr ist demgemäß auch, daß ich meiner Presse eine Aeußerung über die Haltung Frankreich gegenüber empfohlen hätte. Es ist un wahr, daß ich als Termin für eine Regierungsübernahme spätestens Ende November bezeichnet hätte. Wahr ist, daß ich keinen Termin für eine Regierungsübernahme genannt habe.

## Reichstagsabgeordneter Feder über die wirtschaftspolitischen Ziele der Nationalsozialisten

Magdeburg, 1. Nov. In einer großen Wirtschaftskundgebung sprach am Dienstagabend in Magdeburg der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Feder über die Wirtschaftspolitik des dritten Reiches. Die Rede war insofern bemerkenswert, als sie anschaulich war auf der Voraussetzung, daß die Nationalsozialisten unmittelbar vor der Erreichung der politischen Macht ständen. Der Redner wies die Behauptung, die Nationalsozialisten wollten die Inflation, energisch

zurück. Besonders beifällig aufgenommen wurde eine Erklärung Feders über den kommenden Staatsgerichtshof. Während jetzt nur er allein Mitglied des Staatsgerichtshofs sei, würden, so sagte Feder, in den nächsten Jahren nur noch Nationalsozialisten den Staatsgerichtshof bilden. Diese würden dann gerechte Richter sein; Auge um Auge, Zahn um Zahn, so werde man über das ganze Novemberverbrechertum urteilen. Das Ziel der Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches würde heute schon im Wirtschaftsrat der NSDAP. vorbereitet werden.

## Preußen verbietet öffentliche Umzüge

Berlin, 3. Nov. Der preussische Minister des Innern hat alle Umzüge und Demonstrationen unter freiem Himmel für ganz Preußen verboten. — Nach dem Erlaß des preussischen Demonstrationsverbots verhängt die politische Kreise die Frage, ob ein entsprechendes Verbot vom Reichsinnenministerium für das ganze Reichgebiet erlassen werden wird. Die Verlautbarung, daß aber der Reichsinnenminister von einer solchen Maßnahme Abstand nehmen, zumal nach dem preussischen Verbot praktisch fast im ganzen Reich Demonstrationen verboten sind, da der preussischen Regierung die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden mit Verbotsmaßnahmen vorausgegangen sind. Der Reichsinnenminister glaubt nunmehr, daß für diejenigen Länder, in denen ein Demonstrationsverbot bisher nicht besteht, entsprechende Machtsprüche zur Verfügung stehen, wenn diese notwendig werden sollten.

## Riefige Vermögenschiebungen in die Schweiz

Sensationelle Enthüllungen eines Wiener Blattes — Die Spionagesentrale für ausländische Finanzbehörden

Der Wiener „Morgen“ veröffentlicht aufheuerregende Mitteilungen über die Auswanderung von riesigen Vermögenswerten aus ausländischen Staaten nach der Schweiz. Nach den Mitteilungen des Blattes soll der Wert der deutschen Vermögenswerte, die die Schweiz auf diese Weise aufgenommen hat, rund drei Milliarden Mark betragen. Das kleine Österreich figuriert mit einemhalb Milliarden Schilling, Ungarn mit 800 Millionen Bungal, die Tschechoslowakei mit 800 Millionen Schweizerfranken und Polen mit 350 Millionen Schweizerfranken.

In den nächsten Tagen soll eine sensationelle Zusammenstellung solcher Gutshaben in der Schweiz erscheinen. Es soll sich nicht um eine große Liste der Bankguthaben und Effektenhandelsdepots handeln, sondern um ein großes Aktienmaterial, das von der Spionage-Organisation zusammengestellt wurde, die seit der Inflationzeit im Dienste verschiedener Regierungen, darunter auch im Auftrag der österreichischen Behörden, in der Schweiz tätig ist. Die Publikation werde Photographien von Kontostammpapieren und Guldenscheinen und Verträge, die die Namen der Kontoinhaber und Depotbesitzer enthalten, sondern die über die wahre Bedeutung der Deutungen und Schiffsbeziehungen für die Konten Aufschluß geben. Die Spionage-Organisation arbeitet schon seit vielen Jahren in der Schweiz. Ihre Mitglieder leisteten schon während des Krieges politische und militärische Späherdienste. Die ganze Schweiz wurde mit einem Netz von Kundschaftern überzogen, die sich durch Methoden, die sonst in der militärischen Spionage üblich sind, also vor allem durch Bestechung die für sie wichtigsten Sachverhalte zu beschaffen wußten. Die wichtigsten Sachverhalte wurden nur für wenige Stunden in die Wohnung eines der Spione gebracht und dort photographiert, um am nächsten Tag wieder an Ort und Stelle zu liegen. Sehr viel Arbeit wurde darauf verwendet, die verschiedenen Dachgeschichten und angelegten Familiengründungen in der Schweiz zu unterhalten. Somit ist vom Spionagedienst ermittelt worden, daß diverse kleine Gesellschaften, als deren Inhaber die Mitglieder einer Schweizer Familie fungieren, in Wirklichkeit nichts anderes darstellen, als die Geldverstecke eines österreichischen, deutschen oder ungarischen Kapitalisten.

Die Schweizer Spionage-Organisation soll nun ihr Material zu einigen großen Bündeln vereinigt haben, die bereits in den nächsten Tagen in Amsterdam in Druck vorliegen sollen. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Mitteilungen muß natürlich dem Wiener Blatt überlassen bleiben. Es erscheint jedenfalls wenig wahrscheinlich, daß eine Spionage-Organisation, die natürlich Wert darauf legen müßte, ihre Arbeit streng geheim zu halten, ihre Karten vor der Öffentlichkeit selbst aufdecken wird.

## Keine Kollisionsgefahr

Die „Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft“ hat auf ihrer Jahresversammlung (30. Oktober) nach einstimmiger Billigung des Jahresberichtes folgende Entschließung angenommen: „So sehr die „Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft“ die Zurückstellung des Planes einer deutsch-österreichischen Zollunion bedauert, so ist sie doch der Auffassung, daß ein vollkommene Zollunion keine Abzweigung für den Anschluß gewesen wäre. Auch das vorteilhafteste wirtschaftliche System kann niemals Ersatz für ein nationales Ziel bieten, das für jedes andere Volk der Welt eine Selbstverständlichkeit wäre: Die Zusammengehörigkeit seines geschlossenen Siedlungsgebietes. Die „Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft“ hebt in den Ereignissen des Jahres 1931 nur eine Enttäuung in der Geschichte unseres Volkes, die keinen Anlaß zur Kollisionsgefahr gibt, sondern nur zu doppelten Anstrengungen, unsere volle Gleichberechtigung zu erringen. Die „Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft“ wird sich daher durch das Scheitern der Zollunion von ihrem Ziel nicht abbringen lassen, die in der Gemeinschaft des Blutes, der Geschichte und der Kultur begründete Einheit des gesamten deutschen Volkes zu verteidigen und weiter auszubauen.“

## Die Kriegsgräberfürsorge in Frankreich

Paris, 3. Nov. Auf dem Friedhof Wagnenz bei Paris fand an Allerheiligen die Gedenkfeier für die gefallenen deutschen Soldaten statt. Der deutsche Botschafter v. Dösch machte in seiner Rede die Feststellung, daß die französische Gräberverwaltung ihren vertraglich übernommenen Verpflichtungen überall gerecht werde und darüber hinaus in den meisten Fällen die deutschen Gräber genau wie ihre eigenen pflege. Auch die deutschen Soldatengräber auf französischen Gemeindefriedhöfen und in Nordafrika, so sagte der Vorkämpfer, werden gut unterhalten. Die von den deutschen Truppen geschaffenen Friedhöfe sind gründlich instand gesetzt worden. Durch den Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge wurden diese Arbeiten der deutschen Verwaltung inoffiziell unterstützt.

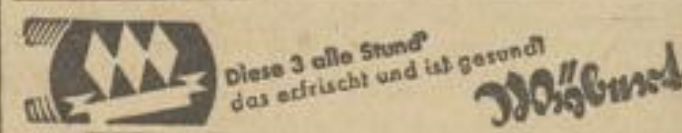
## Priesterermord in Spanien

Madrid, 3. Nov. In Bilbao wurden zwei katholische Priester, die in den Abendstunden spazieren gingen, von einer größeren Gruppe zufällig ihnen entgegenkommender Arbeiter angegriffen. Die Gruppe gab aus mindestens 10 Wunden auf die Brust eine Salbe ab, die die beiden Priester sofort tötete. Die Ermordung der Priester über die Tat ist außerordentlich groß.

Auch aus der Provinz Cordoba wird gemeldet, daß hier im Bezirk des Dorfes Ovejuna mehrere hundert schwer bewaffnete aufständische Landarbeiter unter kommunistischer Führung in das größte dortige Landgut eindrangen, alles Vieh töteten und die junge Saat unter ständiger Bedrohung der Pflücker, die nur unter größter Lebensgefahr vertriebene Vorkriegsarbeiter herbeiholen konnten, zerstörten. Die Aufständischen empfangen die Polizeitruppen mit heftigem Feuer, das entsprechend erwidert wurde. Erst nach mehrstündigem Gevöcht konnten die Aufständischen vertrieben werden. Außer drei Toten blieben zahlreiche Verletzte am Platz.

## Man wollte Trozky lynchen

Wie wenig beliebt Trozky auch in der Türkei ist, wo er Zuflucht gefunden hat, beweist folgender Vorfall: Trozky kam in großer Heimlichkeit nach Konyanopol, um dort eine jahrelange Klink zu besuchen. In der Stadt verbreitete sich demnach das Gerücht von seinem Eintreffen und Matrosen und Hafenarbeiter versammelten sich vor der Klink. Die einen begrüßten Trozky mit Hochrufen, die anderen aber, die in der Mehrzahl waren, wollten ihn lynchen. Die Schutzpolizei setzte jedoch Trozky in ein Auto. Es mußten Soldaten geholt werden, die mit Bajonetten gegen die Menge vorgehen. Endlich war Trozky befreit und konnte in die Klink gelangen, vor der sich ein regelrechter Kampf zwischen Kommunisten und Rechtsgegnern entpann. Unter Bedeckung von Militär wurde Trozky auf seine Insel gebracht. Im ganzen kamen bei diesen Unruhen acht Menschen ums Leben, 60 wurden schwer verletzt und 120 verhaftet.



## DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON BERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

149  
Jener Auf auf dem Wohltätigkeitsfest hatte ihm den letzten Schleier von seinem Caspinden gerissen. Er wußte jetzt, daß er die süße blonde Frau mit einer Jungfrau liebte, die ihn vollständig gewandelt hatte.

Kein wüßtes Leben war auf die Enttäuschung, als Eva ihn zurückwies, gefolgt. Nein, er war eher zum Trauerhasser geworden.

Und manchmal hatte er schon mit dem Gedanken gespielt, Schluß zu machen. Mit seinem Leben! Aber jedesmal hatte er im letzten Augenblick an seinen alten Vater gedacht. Nein, dem durfte er das nicht antun. So blieb es eben, weiter an der Karre ziehen, die man sich selber so schön zurecht gezimmert hatte.

Eva hatte ihn damals geliebt, hatte auch an seine Liebe geglaubt. Und er?

Wahlos war er an dieser schönen Mädchenblüte vorübergewandert, hatte sich nicht die Nähe gegeben, ihr näher zu kommen. Ja, er hatte sie förmlich gehaßt, weil sie nicht irgendein kleines Landmädchen gewesen war, sondern die Tochter des alten Hagen, die er betrunken mußte, weil er sie vor den Leuten kompromittiert hatte. Wenn er damals hätte ahnen können, daß eine Zeit kommen würde, wo er sich so wahnsinnig wurde vor Sehnsucht nach dem jungen Geschöpf!

Und sie kam jetzt, weil er sie gerufen hatte!

Seine feuchte eine törichte Hoffnung in ihm auf. Wenn auch Eva sich nach ihm sehnte?

Er schüttelte den Gedanken ab.

Nein, das würde sie nicht! Wie konnte er sich nach ihm sehnen? Das war ausgeschlossen, war ein Ding der Unmöglichkeit.

„Wenn es aber dennoch so wäre?“

Kardorf borchte in sich hinein. Woher kam denn nur diese Stimme, die das behaupten wollte?

„Zurücktreten!“  
Der Beamte ließ schnell am Bahnsitz entlang. Kardorf starrte auf das Ungeheuer, das heransteuerte und dann mit nachlässiger Geschwindigkeit in die Halle einlief.

Kardorf ließ den Zug entlang. An eines der Fenster drückte sich ein süßes, blaues Gesicht. Kardorf war schon dort, öffnete die Tür, blies ein.

„Guten Tag, Eva! Ich danke dir, daß du gekommen bist. Darf ich dein Gepäck nehmen? Es ist nicht viel Aufenthalt.“

Ihre Hände ruhten nur kurze Zeit ineinander; dann nahm Kardorf das Gepäck an sich. Sie stiegen aus, und er zog Evas Arm durch den seinen. Schnell schritt er mit ihr dem draußen wartenden Auto zu. Hier verstaute er das Gepäck und wickelte dann Eva in die warme Decke.

„Du hast keinen Bedienten mit, Harald?“

„Es klang wie Angst in ihrer Stimme.“

„Du möchtest nicht gern allein mit mir fahren, Eva?“

Da schämte sie sich plötzlich ihrer Gedanken und sagte: „Wie kannst du so fragen? Ich vertraue dir doch!“

„Ich danke dir, Kind!“

Sie fuhren ein Weilchen später über hart gefrorene Straßen. Der Schnee lag auf den Wägen und Strauchern. Auf den Straßen hatte ihn die Kälte flach gedrückt. Er bildete kein Geresehinschneben. Ruhig und sicher fuhr der Wagen dahin. Eva sah da, sah nur immer auf den breiten Rücken und den schmalen Kopf.

Und wieder krieg ein Angestrichel obnegleichen in ihr hoch. Sie fürchtete sich vor Harald Kardorf — und doch liebte sie ihn. Der Druck in ihrem Herzen wurde größer, je näher man Schloß Hagenhöhe kam. Und dann war man eben da, eben man sich dessen recht versah.

Die Dienerschaft war freudig überrascht. Die Diebentten strahlte über das ganze gute Gesicht. Kurze Zeit später war es, als sei Eva nie von Hagenhöhe fort gewesen, als läge nicht eine schicksalsschwere Zeit zwischen ein und jetzt.

Sie saßen sich wieder in dem kleinen, alten Speisezimmer gegenüber. Er war, wie ehemals, bemüht, ihr die besten Bissen vorzulegen. Ruhig und ungezwungen plauderte er mit ihr. Er erzählte ihr dies und jenes aus der Nachbarschaft, teilte ihr mit, daß Brigitte glücklich wäre — wenigstens hätte Papa den Eindruck. Dieser selbst sei sehr oft in Hagenhöhe, und er komme auch morgen früh mit Graf Osten herüber. Fürst und Fürstin Lobbed würden gegen Mittag eintreffen, desgleichen die anderen Herrschaften. Ob sie meine, daß man Brigitte noch herbitten solle?

Eva überlegte, dann sagte sie: „Es ist vielleicht ganz gut, wenn Brigitte kommt. Ich kann mich sehr gut erinnern, daß sie früher einmal eine Juchsjagd mitgeritten hat und daß man sie allgemein bewunderte, weil sie so stolz und sicher zu Pferde sah. Wird die Fürstin mitreiten?“

„Nein, Eva. Die Fürstin — sieht Mutterfreunden entgegen. Aus diesem Grunde —“

Evas schlanke Hände glitten zitternd über die weißen Blüten, die er ihr mitgebracht hatte und die mit ihrem leisen, geheimnisvollen Duft das Zimmer durchwehten.

„Dann werden wir drei Damen also hierbleiben. Ich werde mir Ruhe geben, recht liebenswürdig zu der Gemahlin deines Freundes zu sein“, sagte sie dann leise.

Wie Goldfunken sprühte das Haar auf ihrem Kopfe im Schein des Lichtes auf. Harald Kardorfs Augen lagen auf dem schmalen, liebreizenden Frauengesicht. Warum fürzte er ihr nicht einfach zu Füßen, sagte ihr, wie sehr er sie liebte? Daß die Welt mit all ihren lodenden Verführungen für ihn verfallen war? Daß er nur noch nach ihrer Liebe dürstete, daß sie allein ihn zum glücklichen Menschen machen konnte?

Sein Wort! Er mußte es ihr halten. Jetzt hatte er sich selbst den Weg zu ihr abgeschnitten.

Mit leisem Knistern fiel das große Scheit im Kamin zusammen.

„Wie lange bleiben deine Gäste hier?“ fragte Eva plötzlich.

(Fortsetzung folgt.)





## Aus Stadt und Land

**Wetterbericht.** Im Osten liegt ein Hochdruckgebiet, im Norden starker Tiefdruck. Der Hochdruck beherrscht aber vorerst noch die Wetterlage, so daß für Donnerstag und Freitag zunächst noch mehrheitlich heiteres, dann aber zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten ist.

**Wienfeld, 3. Nov.** Das geradezu ideale Wetter, das wir im letzten Samstag haben, fördert die noch zu verrichtenden Herbstarbeiten wesentlich. Es ist jetzt ein Vergnügen, im Freien zu arbeiten, wenn eine so angenehme, geradezu sommerliche Temperatur herrscht. Nur an der frühzeitig anbrechenden Sonne und der baldigen Abenddämmerung merkt man die vorgeschrittene Jahreszeit. In aller Gemütsruhe können jetzt noch die letzten Arbeiten in Feld und Garten erledigt und die Herbstfrucht bewerkstelligt werden. Da und dort ist man noch mit der Obstmoschbereitung beschäftigt, der Natur recht gut gemacht wurde, was ja meistens in solchen Jahren der „Wortbells“ ausgiebig geschieht. Des Obstes war in Übergang, dazu fehlte es an Häusern. Im allgemeinen ist man auch die Zeit gekommen, in der unsere Landwirte ihre Erzeugnisse „zu Geld“ machen möchten. Doch scheint zurzeit kein „rechter Zug“, d. h. wenig Kaufkraft, vor allem an Brotgetreide, vorhanden zu sein. Wenigstens sind die dafür gestellten Preise unbefriedigend. Auch die Vieh- und Schweinepreise sind gedrückt, so daß es mandem Landwirt erschwert ist, Geld flüssig zu machen, um seinen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachzukommen, zumal gerade die Wochen um Karntin von alljährlich wichtige Zahltermine im bäuerlichen Verkehr darstellen.

## Württemberg

**Freudenstadt, 3. Nov. (Fleischpreiserhöhung.)** Die Regierung Jenaerhof hat vom Montag an eine Erhöhung der Fleischpreise eintreten lassen und zwar kostet jetzt das Pfund Ochsenfleisch 15 Pfennig, Schweinefleisch 85 Pfennig, Kalbfleisch 75 Pfennig. Dies bedeutet eine Erhöhung bei Ochsenfleisch und Schweinefleisch um 1/5 Pfennig, bei Kalbfleisch um 10 Pfennig pro Pfund. Damit sind die Viehpreise fast überall unterteilt.

**Heilbronn, 3. Nov. (Fleischpreise unter Vorherrschaft.)** Die Heilbronner Metzger-Junggenossen hat am Montag die Fleischpreise weiter angehoben. Ochsenfleisch und Rindfleisch kosten jetzt 75, Kalbfleisch und Schweinefleisch 80 Pfennig das Pfund. Damit sind die Fleischpreise unter die Vorherrschaft gekommen. Ein Vergleich mit dem 1. November 1913 zeigt, daß damals Ochsenfleisch 68, Rindfleisch 68, Kalbfleisch 1 Mark und Schweinefleisch 94 Pfennig pro Pfund gekostet hat.

**Stuttgart, 3. Nov. (Zahlungserleichterung in Stadtgarten.)** Der Vizepräsident des Stadtgartens, Albert Sanges, teilt mit, daß er infolge der beiden letzten vollkommen verregneten Sommer seine Zahlungen nicht einstellen mußte und einen gerichtlichen Vergleich mit seinen Gläubigern anstrebt. Er hofft, diesen Vergleich auf der Grundlage von etwa 50 Prozent abzuschließen. Der Betrieb des Stadtgartens wird in vollem Umfang weitergeführt. Die Höhe der künftigen Forderungen an den Stadtgartenpächter beträgt etwa 40000 RM. und zwar vorwiegend rückständige Pacht. Für diesen Betrag soll zum nächsten größten Teil Deckung vorhanden sein. Wenn es zu einem Vergleich kommt, wäre die Stadt bereit, einen kleineren Teil ihrer Forderung nachzulassen.

**Metzingen, 3. Nov. (Todesfall.)** Gestern früh wurde im Alter von 84 Jahren in der Oberdörflinger Straße vom ersten Stock durchs Verandafenster in den Hofraum gestürzt. Die Verunglückte war schon längere Zeit nervenschwach.

**Göppingen, 3. November. (Schlagert nach einem Fußballspiel.)** Nach Beendigung eines am Sonntag in Eßlingen stattgefundenen Fußballspiels kam es im und vor dem Klubhaus des Fußballvereins Eßlingen zu einer wilden Schlägerei. Als der Schlägerei zusammen mit der Eßlinger Mannschaft aus Göppingen das Spiel nicht ordentlich und auf dem Weg nach den Umkleekabinen war, wurde er von einer Anzahl durch den Spielverlauf erdosten Eßlinger Anhänger tätlich angegriffen. Einige Göppinger Spieler versuchten, den Eßlingern zu helfen. Sie wurden jedoch angegriffen, einige davon zu Boden gemworfen und mit den Füßen sowie mit Faustschlägen traktiert. Einigen dererzten Männern gelang es schließlich, die wütenden Eßlinger Fußball-Anhänger von den Umkleekabinen wegzubringen. Wie man hört, haben die mißhandelten Spieler Anzeige erstattet.

**Lüdingen, 3. Nov. (Der neue Witz-Vorstand.)** Am Montag wurden die Vorstandsmitglieder für den Lüdingen Studentenvereins gewählt. Echter Vorsitzender wurde der Vertreter der Nationalsozialisten, cand. phil. Wolf, stellv. Vorsitzender wurde cand. jur. Dr. Hohenhausen, als Kassenvorstand wurde stud. med. Blum-Brünnler gewählt. Die Vertreter der Fachschaften enthielten sich bei der Wahl der Stimme.

## Bericht über die wirtschaftl. Lage in Württemberg

**Stuttgart, 2. Nov.** Auf Anregung des württ. Wirtschaftsministeriums hat der Württ. Industrie- und Handelsverband dem Vorgehen in anderen Reichsteilen die allmonatliche Berichtserstattung über die wirtschaftliche Lage des Landes ausgenommen. Der Württ. Industrie- und Handelsverband glaubt sich von dieser monatlichen Berichtserstattung aus weniger ausschließlich zu dürfen, als gerade unter den heutigen Verhältnissen es nicht nur für die Allgemeinheit, sondern auch in erster Linie für die Württ. Handelskammer selbst und die an wirtschaftspolitischen Fragen beteiligten Stellen von besonderem Interesse ist, über die augenblickliche Lage maßgebender württ. Wirtschaftszweige unterrichtet zu sein.

Nach dem Oktoberbericht des Württ. Industrie- und Handelsverbandes ist die wirtschaftliche Lage in Württemberg folgende: In der Maschinenindustrie ist die Produktion unweitest, die Absatzverhältnisse sind meist schlecht, die Währungserschütterungen in den einzelnen Ländern haben die Absatz des Auslandes erheblich herabgemindert. Die Preise haben allenthalben die Neigung, noch weiter abzusinken. Die allgemeine Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse wirkt hemmend auf die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit. In der Kraftfahrzeugindustrie entsprechen Produktionsverhältnisse und Beschäftigungsgrad etwa einer Auslastung von 40 Prozent der Kapazität. In der Metall- und Kleinmetalleindustrie sind die Produktionsverhältnisse unweitest, ebenso der Absatz. Der Umsatzzugang im Großhandel beträgt etwa 25 Prozent. Eine entsprechende Rolle spielt die Notlage der Landwirtschaft. In Oberschwaben sind die Viehpreise im Lauf des Monats zum Teil um mehr als die Hälfte zurückgegangen, so daß die Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung sich erheblich vermindert hat. Die Einheitspreise für Getreide sind sich nachteilig für den bisherigen Handel aus. Infolge von Zahlungsschwierigkeiten steigen sich die Verluste des Handels erheblich. In der elektrischen Industrie ist das Geschäft saisonmäßig schwach. Eine gewisse Belebung brachte das Herbstgeschäft für die Textilindustrie und für die Garment-Industrie. Die chemische Industrie hat unweitest den Absatz. In der Holz- und holzverarbeitenden Industrie hat der Auftragseingang weiter nachgelassen. Die durch Inflationsangst teilweise flucht in die Sachwerte brachte eine Belebung in der Möbelindustrie. Die Kartwareindustrie hat eine Beschäftigung, dagegen weniger die Papierindustrie. Der Verlagsbuchhandel stellt weniger Bücher her und vermindert

die Auflagenhöhe. In der Glasindustrie sind die Preise durch Unterbietungen gedrückt. Die Lage in der Edelmetallindustrie ist im Oktober ausschließlich bedingt durch das Weihnachtsgeschäft. Das Geschäft ist saisonmäßig besser, ebenso in der Spielwarenindustrie. Die Holzindustrie hat bessere Auftragsverhältnisse. Bei der Luftfahrzeugindustrie ist das Inlandgeschäft im Flugzeugbau ganz ungenügend, zumal Deutschland die Daktung einer Militärflugzeug nicht gestattet ist. Der Luftschiffbau Zeppelin ist weiterhin mit Instandsetzungsarbeiten am Luftschiff L. 3, 127 und mit Vorarbeiten für das neue Luftschiff L. 3, 129 beschäftigt. Der Umfang der Bauaktivität geht immer weiter zurück. Kalt-, Zement- und Ziegelindustrie haben rückgängige Aufträge. Die Lage in der Textilindustrie ist unweitest. Unter dem Einfluß der englischen Konkurrenz haben sich die Preise verschlechtert. In der Lederindustrie verhärtet sich das Mißverhältnis zwischen Produktion und Lagerhaltung. Der Absatz in der Schuhindustrie ist rückgängig. Beim Nahrungsmittelgewerbe weisen die Preise in fast allen Zweigen fallende Tendenz auf. Lediglich Weinbrennerei und Zerkleinerung seiner Lässer weisen eine Besserung der Geschäftslage. Für die Käse- und Butterindustrie sind die Produktionsverhältnisse rückgängig. Im Weinhandel beträgt der Beschäftigungsgrad etwa 75-80 Prozent gegenüber dem Vorjahr, die Lagerhaltung beträgt 85 Prozent, der Auftragseingang 65 Prozent. Die Preise sind stark gedrückt. Der baumwollige Kassen- und Zahlungsverkehr wickelt sich normal ab. Die Entwicklung des englischen Pfandes verursacht teilweise Verluste für deutsche Lieferanten. Im Einzelhandel sind in allen Zweigen weitere Rückgänge des Umsatzes zu beobachten. Billige Waren werden allenthalben bevorzugt.

## Handel und Verkehr

**Stuttgart, 2. Nov. (Schlachtochmarkt.)** Dem Dienstagmarkt am Schlachtvieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 37 Ochsen (amortisiert 7), 55 (5) Bullen, 398 (38) Jungbullen, 368 (28) Kühe, 438 (68) Rinder, 1475 Kälber, 3010 (250) Schweine, 15 Schafe, 1 Fiege. Geld aus je 1 3/4-mal Lebensgewicht: Ochsen a 31-33 (früher Markt: -), b 27-30 (-), c 23-25 (-), Bullen a 22 bis 24 (23-25), b 20-22 (21-23), c 18-19 (19-20), Kühe a 24 bis 27 (-), b 19-22 (-), c 14-16 (-), d 10-12 (-), Rinder a 32 bis 36 (34-37), b 27-30 (28-32), c 25-28 (24-26), Kälber b 35-38 (38-40), c 30-34 (33-36), d 26-29 (28-31), Schweine a letzte über 300 Pfd. - (-), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 45 (50-52), c von 200-240 Pfd. 42-44 (48-50), d von 160-200 Pfd. 40-41 (45-47), e fleischige von 120-160 Pfd. 37-39 (40 bis 43), Sauen 30-37 (32-40) Mark. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Arbeitssand, Kälber langsam, Schweine schleppend.

**Stuttgart, 2. Nov. (Schlachtochmarkt.)** Aufgeführt waren 563 Tiere und zwar 7 Ochsen, 11 Kühe, 51 Rinder, 27 Ferkel, 37 Kälber, 340 Schweine. Marktverlauf: Mäßig belebt. Ueberstand: 12 Schlachtgroßvieh, 50 Schweine. Preise für ein Pfund Lebensgewicht: Ochsen a 35-37, b 30-34, Ferkel a 27, b und c 28-25, Kühe a 24, b und c 20-12, Rinder a 37-38, b 33-35, Kälber b 43-45, c 38-41, Schweine b 51-52, c 50-51, d 48-50.

**Stuttgart, 2. Nov. (Schlachtochmarkt.)** Aufgeführt waren 87 Pferde, darunter zwei Fohlen. Vorwiegend waren Tiere aus der Landwirtschaft zugeführt. Der Verkauf bewachte sich in ruhigen Bahnen. Schwere Pferde kosteten 800-1000 Mark, mittlere 500-800 Mark, leichte Pferde 150-400 Mark, Schlachtpferde 50-120 Mark. Beste Tiere über Markt. - Der nächste Pferdemarkt findet am Montag den 7. Dezember statt.

**Karlsruhe, 2. Nov. (Biermarkt.)** Samstagabend 1420 Stück, davon 24 Ochsen, 50 Bullen, 39 Kühe, 156 Ferkel, 81 Kälber, 1081 Schweine. Preis für den Zentner Lebensgewicht: Ochsen 24-36, Bullen 20-28, Kühe 22-27, Ferkel 24-38, Kälber 25-46, Schweine 44-52, Sauen 36-40. B. Das Vieh wurde über genannten Preis bezahlt; Ferkelmeine leger begehrt. B. das Vieh wurde über genannten Preis bezahlt; Ferkelmeine leger begehrt. B. das Vieh wurde über genannten Preis bezahlt; Ferkelmeine leger begehrt.

Die Preise gelten für nächsten genossenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachter sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

## Letzte Nachrichten

**Mansfeld, 3. Nov.** Auf der Landstraße nach Oberwiesenthal wurde am Samstagabend der Knoppschloßkeller Franzel aus Versehen, als er, wie üblich, von Helfern die Anwaltsgebühren für die Knoppschloß gebolt hatte, obwohl er in Begleitung einer Frau war, von einem Wegelagerer hinterücks angefallen, niedergeworfen und durch eine Anzahl Messerstiche verletzt. Der Bandit schloß ihm rasch die Klemme des Rockes durch und führte in den nahen Wald. Ein zufällig des Weges kommender Fischer verfolgte den Dieb, wurde aber, als er ihn brühe erreicht hatte, durch Knoppschloß zurückgetrieben. Dem Räuber sind nur etwa 100 Mk. Silbergeld in die Hände gefallen. Die weitaus größeren Beträge in Papiergeld trug Franzel in seinen Rocktaschen. Die Messerstiche, die Franzel erlitt, sind zum Glück nicht lebensgefährlich, da Wäcker, die er in seinen Westtaschen trug, die Wunden der Stiche abtupften.

**Berlin, 3. Nov.** In der Zeit vom 26. September bis 25. Oktober, also im letzten Monat, wurden im pommerschen Ostbaltgebiet 52 Zwangsversteigerungen neu eingeleitet, von denen 41 auf Betriebe

unter hundert Hektar entfielen. Außerdem wurden bei 16 Betrieben in derselben Zeit Zwangsversteigerungen neu eingeleitet. Bei 21 Betrieben wurden Zwangsversteigerungen durchgeführt. Das bedeutet in der Provinz Pommern den Zusammenbruch von täglich rund drei Betrieben.

**Paris, 2. Nov.** Wie aus Casablanca (Marokko) gemeldet wird, ließ ein aus Rabat kommender Autobus mit einem Kraftwagen zusammen und führte eine heile Böschung hinunter. Unter den Insassen des Autobus wurden insgesamt vier Tote und 14 Verletzte geborgen.

**Brüssel, 3. Nov.** Wie die „Nation Belge“ meldet, wird die chemische Fabrik in Engis (Provinz Lüttich), deren Stillstand im Herbst vorigen Jahres mehrere Menschenleben im Massaker, namentlich in den Orten Saleffin und Tilleur zum Opfer fielen, auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung am 10. November inoffiziell geschlossen.

**Palermo, 3. Nov.** In der Basilika San Domenico entstand gestern bei einer Kirchenfeier unter den vielen Tausenden Besuchern aus noch ungeklärter Ursache plötzlich eine Panik. Als die Menschenmengen sich in wilder Hast nach dem Ausgang der Kirche ergüßten, wurden zahllose Personen zu Boden getreten; Hunderte von Besuchern wurden verletzt, darunter 30 Schwer. Eine alte Frau und ein Kind fanden den Tod.

## Erdbeben in Japan

**Tokio, 3. Nov.** Montag früh hat ein Erdbeben die Inseln Kyūshū und Shikoku heimgesucht. Ueber den Umfang und die Stärke des Bebens herrscht völlige Ungewißheit und stark widersprechende Meldungen sind im Umlauf. Zwei japanische Dampfer berichten, daß 1000 Personen getötet oder verletzt und daß 200 Häuser eingestürzt seien. Ein in Osaka erscheinendes Blatt dagegen spricht von unbedeutlichen Verlusten an Menschenleben.

Wie die Erdbebenwarte Stuttgart ergänzend meldet, wurde am Montag von den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Dohenheim und Ravensburg ein sehr starkes Erdbeben aufgezeichnet, dessen Herd wahrscheinlich im Saarländischen Ozean liegt. Die Aufzeichnung begann in Stuttgart um 11 Uhr 15 Minuten 30 Sekunden.

## Aus Welt und Leben

Weder kommen die Namen für unsere Stoffarten. Vom Fachmann abgesehen ist es nur noch dem Gefühl anderer interessierten Damenwelt möglich, sich in dem Wirrwarr von fremdländischen Namen für die verschiedensten unserer im Handel befindlichen Stoffarten durchzufinden. Es ist erstaunlich, mit welcher Selbstverständlichkeit im Gespräch zwischen Käuferin und Geschäftspersonal schwierige Fremdwörter hin und her fliegen. An häufigen Verfehlungen der Aussprache kann man jedoch feststellen, daß die eigentliche Bedeutung der Fachausdrücke vergessen wurde. Viele von ihnen vertreten die ursprüngliche Heimat des Materials oder der Webart. Knäueln ist nach der mesopotamischen Stadt Mosul am Tigris benannt, die früher berühmte Textilware herstellte. In Damaskus wurde im Mittelalter Damast, ein schwerer Seidenstoff, gefertigt. Wir übertragen die dort gebräuchliche Bezeichnung auf die Fabrication von Feinstoffen. Mandelstern trägt seinen Namen nach der Industriestadt, die im Mittelpunkt der englischen Baumwollverarbeitung steht. Uebrigens sind die Bezeichnungen zweier anderer Kleiderstoffe, Velours und Velvet, lediglich der französische bzw. englische Ausdruck für unser „Samt“. In schottische Schafschotten, deren Schafschur eine große Rolle auf dem Textilrohstoffmarkt spielt, erinnern Oberviel und Tweed. Kattun ist dies eine Abwandlung des englischen Wortes für Baumwolle: cotton. Ebenso bedeutet Mato zunächst nur ägyptische, Madras ostindische Baumwolle. Domestian (sprich: böhmspann) meint einen groben Stoff, der „zu Hause“ gewebt wurde. Luftlinn heißt eigentlich Leinwand. Die Webart des Kijfes wird in seinem Namen angedeutet: englisch rib - Rippe. Crepe de Chine läßt an die Bedeutung China für die Seidenindustrie denken. Krepp selbst leitet sich her vom lateinischen cribrum = kraus. Jacquard hieß früher ein Stoff, der auf dem vom Franzosen Jacquard konstruierten Webstuhl hergestellt war. Die wörtliche Uebersetzung von Satin ist „Laufigewand“. Giffon bedeutet im Französischen „Lumpen“. Auch wertvolle Wollliere haben Stoffen Namen gegeben. Tibet und Kashmir erinnern an die berühmten Beigen jener Länder. Wollair ist die ursprüngliche Bezeichnung für Wolle der Angorazige. Binogno-Wolle stammt eigentlich von einer kleinen Lama-Art Südamerikas.

**Die saure Trauben-Serenade.** In Süditalien ist die Sitten der Serenaden noch sehr im Schwunge. In vielen Dörfern bringen melodische Töne durch die milde Nachtluft, von Gitarrenklängen begleitet. Aber dieses poetische Wesen um die Kunst der Schönen hat nicht immer Erfolg, und schließlich sieht sich der geduldige Liebhaber zu einem letzten Mittel gezwungen, um das harte Herz der Angebeteten zu erreichen. Was zärtliche Gefühle nicht vermögen, das bringt vielleicht die Wut zustande, die in der abendlichen Lauscherin erwacht wird. Der enttäuschte Liebende verändert dann vollständig die Tonart und den Inhalt seines Gesanges. Er schildert die Reize und Tugenden der Dame nicht mehr im verklärten Licht seiner Verehrung, sondern er entwirft eine realistische, ja allzu realistische Beschreibung ihres Aeußeren und ihres Charakters und sucht sich von seiner Leidenschaft zu heilen, indem er sich alle Schattenseiten vorführt, die nur der Ausgewählten zu entdecken sind. Es ist dies die „Serenade der sauren Trauben“, in der man sich über das enttöbende Glück zu trösten sucht. Horn über die Ströblichkeit des immer noch geliebten Wesens, Enttäuschung und ein letzter Schimmer von Hoffnung bringen dann recht ungalante Verse und Ausdrücke hervor. Der Bemerker will durch dieses letzte Verzweiflungsmittel das Mädchen zugleich davon überzeugen, daß er sich endgültig ihrem Banne entzieht und sie mit nächsterer Ziellosigkeit betrachtet, wenn sie ihn nicht doch noch erhört. Solch eine „Schelt-Serenade“ kann aber zu ertregten Auftritten führen, wie dies kürzlich in Neapel der Fall war. Eine junge Dame Gelsomina Balcone, die ihren Verehrer seit langem vergebens lieben und läuten ließ, wurde von ihm schließlich mit einer „Serenade der sauren Trauben“ bedacht, in der er mit ihr nicht gerade glimpflich umging. Voller Wut ergriß sie ein Messer, kürzte herunter und schickte auf ihren Verehrer los, den sie nicht unbeträchtlich verwundete.

**Der Amtsdirektor wird überfallen.** Ein pensionierter Beamter einer französischen Registratur hatte eine längere Erholungsreise angetreten. Ein volles Jahr verging, bis er in seine Heimat zurückkehrte, um die inzwischen fällig gewordenen Pensionen zu kassieren. Natürlich hatte er sich zu diesem Zweck mit den erforderlichen Papieren, darunter auch eine Bescheinigung des Bürgermeisters darüber, daß er sich zurzeit noch am Leben befindet, versehen. Der Schalterbeamte prüfte die Dokumente sorgfältig und seine Augen blieben schließlich auf dem Datum des Lebenszeugnisses hängen; dann fragte er srenn: „Derr, wo sind die drei anderen Zeugnisse?“ Der Pensionierte hatte Praxis genug, um zu wissen, daß er auf jeden Fall im Unrecht war; also fragte er schüchtern: „Vergebung, welche anderen Zeugnisse?“ Endlich ließ sich der Beamte zu weiteren Erklärungen herbei: „Wissen Sie denn nicht, daß die Pensionen quartalsweise zu erheben sind. Ihre

Milch ist  
keine Sahne -  
und einfach gebrannte  
ungemälzte Gerste ist kein  
Malzkaffee. Und irgendein  
„Malzkaffee“ ist noch lange  
kein Kathreiner!  
Bedenken Sie - der  
Gehalt macht's!



Befcheinigung genügt nur für das letzte Vierteljahr. Sie müssen des weiteren bezengen, daß Sie vor drei, sechs und neun Monaten ebenfalls noch am Leben waren, und zwar auf drei verschiedenen Blättern! Ganz zerkürrt suchte der Abgewiesene den Adjunkten des Bürgermeisters auf und bat um die drei fehlenden Befcheinigungen; da dieser sich jedoch nicht, wie es das Gesetz vorschreibt, „de visu“ rückwirkend überzeugen konnte, mußten drei Zeugen beigebracht werden, die ausfügten, daß der Pensionierte auch vor drei, sechs und neun Monaten noch am Leben war. Der Adjunkt schrieb die entsprechenden Befcheinigungen, und der Beamte am Schalter zahlte die vier Raten aus.

### Die neueste Kriegswaffe

England hat in aller Stille eine neue Kriegswaffe entwickelt, über die der militärische Mitarbeiter der „Times“ jetzt mit Stolz und Befriedigung berichtet. Es ist ein Tank, der zu Lande und im Wasser vorwärts kommt und der von dem Viders Armierung-Werke hergestellt wird. Der Mitarbeiter beschreibt ihn als einen leichten Panzerwagen für zwei Mann Besatzung, mit der üblichen Vorwärtsbewegung durch Rumpen und mit einer Schraube und einem Steueruder für das Fahren im Wasser. Der neue „Amphibiant“ wiegt 2½ Tonnen, ist 3½ Meter lang und über 2 Meter breit, läuft auf der Landstraße 70 Kilometer und erreicht im Wasser eine Geschwindigkeit von 10 bis 11 Kilometern. Bei der Wasserfahrt sind Propeller und Rumpen gleichzeitig in Bewegung, so daß bei Erreichen des Ufers der Tank automatisch hinanwagt. Wenn diese neue Kampfmaschine ins Wasser geht, braucht sie weder ihre Geschwindigkeit zu vermindern, noch besondere Vorrichtungen zu treffen. Schraube und Steueruder liegen so verborgen, daß sie beim Fahren auf dem Land nicht beschädigt werden, und andererseits ist der Rumpf so gut konstruiert und gepanzert, daß er auch beim Ueberwinden schwerer Landhindernisse kein Loch erhält. Der „Times“-Mitarbeiter rühmt die neue Waffe, weil sie in der Lage ist, das Hindernis zu überwinden, das bisher das Fortkommen eines Tanks absolut unmöglich machte, nämlich tiefes Wasser. Beim Ueberqueren von Flüssen und beim Decken eines Rückzugs über einen Fluß hinweg sei der neue Tank unzerstörlich. Bei Gallipoli würde alles anders verlaufen sein, wenn Amphibianten in den Buchten zum Angriff vorgegangen wären. In das kommende Abrüstungsfeierjahr paßt diese neue

englische Kriegswaffe natürlich ausgezeichnet hinein. Konfirmiert wurde sie, wie nur angemessen werden soll, unter dem Regime des Kriegsministers Lord Shaw, der der Arbeiterpartei angehört und bei den jetzigen Wahlen seinen Parlamentssitz verloren hat.

### Kleine Scherze

#### Die Geschminkt

Dein Bräutchen ist fürwahr, ein Engel,  
Rein Freund, von Ammut reich umstrahlt!  
Und da sie sonst wohl ohne Mängel,  
Ist schade nur, daß sie sich malt! —  
Nun gut! Doch daß du sie gelesen,  
Daß Engel nicht gemalt gewesen?

#### Auch ein Auftrag

Stadtreisender Bloch reunt ohne Ruh,  
Doch nirgends glückt, was loszuschlagen.  
„Grüß Gott!“ ruft ihm ein Bekannter zu —  
Da hört den Bloch man traurig sagen:  
„Das ist der erste Auftrag seit Tagen!“

#### Der Grabstein

Der Onkel hat den Neffen Hans allein  
Als Testamentvollstreckter eingesetzt.  
Zünftausend Mark für einen schönen Stein  
Bestimm ich — stand im Testament zuletzt.  
Seitdem trägt Hans von blendendhellem Schein  
In der Kravatte einen riesigen Stein!

#### Der Reibische

Ein Reibenzug, dem alles beigegeben  
An Soup und Brant, was man sich denken kann,  
Nicht mit Wust durchs Tor. — Man stant ihn an,  
Und grollend spricht ein unzufriedner Mann:  
„Da seht man, wie die reiben Leute leben!“

#### An die Rörgler

Im Anfang sprach sein großes Werde  
Und schau der Herrgott Himmel und Erde!  
Ihr Rörgler, urteilt nun und sprach:  
War dies als Anfängerarbeit schlecht?

Richard Soosmann

## Aus dem Musikleben

### II. Symphonik-Konzert des Symphonie-Orchesters Pforzheim

Eine eigene persönliche Note erhielt das Konzert durch das Auftreten zweier geborener Pforzheimer — Dr. Julius Maurer als Gastdirigent und Hermann Drews als Pianist. Beide genießen hohen künstlerischen Ruf und haben mit dem gekürten Abend diese in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt. Dr. Maurer gab mit der „Leonore“ sofort Zeugnis seiner großen Künstlerkraft. Das Werk ist Beethoven aus der Seele geschrieben. Die unzähligen, feinsten, inneren Füge, die Beethoven der Leonore in seinem „Kibello“ zuschreibt, sind in der Ouvertüre III offenbart. Es ist eine symphonische Dichtung, die das dramatische Werk selbst weit überholt und darum wie keines geignet ist, den Maßstab für das künstlerische Nachschaffen eines Dirigenten abzugeben. Und ergreifend schön hatte Dr. Maurer das Werk gedeutet. Die Tiefe des Leidens, die Liebe und todesmutige Treue der Leonore, der stille Jubel der beglückten Gattin und der lobpreisende Hymnus der Freude und Beglückung über die endliche Freiheit haben einen zu Herzen gehenden Ausdruck gefunden. So klassisch streng Dr. Maurer die Leonore-Ouvertüre gehalten hat, so temperamentvoll gestaltet er die farbenprächtige, lebenssprühende und herausfordernde Symphonie C-Moll von F. Brahms. Gerade die Schlußsätze rief er in einem aufbrausenden Wirbel und Freudentaumel zu einem Höhepunkt der archaischen Ausdruckskraft; — eine Leidenschaftlichkeit der Stabführung, der nur ein technisch hochwertig gefühltes Orchester zu folgen vermochte. Mit der Erledigung dieser Aufgabe hat sich das Pforzheimer Symphonie-Orchester zur reiflichen Anerkennung durchgesetzt.

Hermann Drews spielte das Es-Dur-Konzert von Beethoven. Es gilt wohl als das schönste aller Konzerte und spiegelt alle Freude und Lebensfreude einer glücklichen Schwangerschaft in Beethovens Leben wieder. Solches Glücksgefühl der Seele auszudrücken und künstlerisch nachzugeben, erfordert eine Bornbarkeit und Schlichtheit der Empfindung, wie sie H. Drews voll zu eigen ist. Dazu gesellte sich ein verleid klarer Ansatz, der alle Schönheit und inneren Gehalt des Werkes aufblühen ließ. Dem begeisterten Beifall und Hervorrufen dankte der gottbegnadete Künstler durch eine Solodringabe. E. B.

## Der Halbjahres-Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben der Amtskörperschaft (Oberamtspflege) im Berichtshalbjahr April—September des Rechnungsjahres 1931 ist bei der Oberamtspflege zur Einsicht aufgelegt.

Neuenbürg, den 2. November 1931.

Oberamt: Lempp.

## Bekanntmachung.

Von morgen ab verkehrt auf der Kleinbahn Pforzheim—Ittersbach ein weiterer Frühzug und zwar ab Birkenfeld nach Richtung Pforzheim 6 Uhr 24 Minuten und in der Richtung Ittersbach wieder hier ab 6 Uhr 56 Minuten. Dieser Frühzug hat dann Anschluß auf die Albtalbahn.

Birkenfeld, den 3. November 1931.

Bürgermeisteramt: Neuhaus.

## Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag den 5. November 1931, nachmittags 1 Uhr, kommt in Igelsloch gegen Vorzahlung

1 Ledentisch,

nachmittags 2 Uhr in Weinberg

1 Kuh mit dem 3. Kalb

öffentlich gegen Vorzahlung zur Versteigerung.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Lauder.

## Mein Puppen-

Sortiment

bietet Ihnen noch nie

dagewesene Vorteile.

Besuchen Sie mein

Spezial-Puppen-Schaufenster

Spielwarenhaus

Moritz Gerwig,

Pforzheim, beim Sedanplatz.

Eigene Puppen-Klinik.



Conweiler, den 3. Nov. 1931.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend meinen lieben, guten Mann, unseren treubeforgten Vater, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel

Albert Ochs,

Fuhrmann,

durch einen schweren Unglücksfall im Alter von 53 Jahren von uns zu reißen.

In tiefem Leid:

Die Gattin: Emma Ochs, geb. Dill,  
mit Kindern.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

## Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verschlen, Ihnen meine größte Anerkennung und volle Versicherung über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich schmeide „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde so meiner schönen weißen Zähne bedeielt, die ich letzten Endes nur durch den klüglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe.“ E. Reichel, Sch. — Wer verlangt nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 24 Pf. u. 20 Pf., und weiß jeden Erfolg dankt gerad.

## Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 5. November 1931, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich in Birkenfeld öffentlich gegen Vorzahlung

1 Reitwagen, 1 Fatterschneidmaschine, 1 Leiterwagen, ca. 120 Str. Heu, 1 Radioapparat mit Lautsprecher.

Zusammenkunft am Rathaus.

Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.

## Esst Fische!

Heute eintreffend:

Frischer

Kabliau

Pfund 42 Pfg.

Kabliau-Filet

5000 2 Pfund-

Kistchen

Büdlinge

teils eingetroffen, teils

unterwegs

Kistchen 68 Pfg.

Bismarck-Heringe

3 Stück 30 Pfg.

Rollmops

3 Stück 35 Pfg.

Rollmops und

Bismarck-Heringe

Ltr.-Dose 80 Pfg.

Futter-Reis

das billigste Futter für

Hühner und Schweine

5 Pfund 58 Pfg.

Orig.-Sack 12.75

ca. 120 Pfd. netto

Plannkuch

## Spiellarten

wie Gaigel-, Tarock-Karten usw. empfiehlt

E. Nech'sche Buchhandlung

Neuenbürg — Tel. Nr. 404.

Neuenbürg.

Eine Anzahl

Kaninchen-

Jungtiere

billig zu verkaufen.

Maier, Grabenstraße.

## Torten-Papier

in jeder Größe,

sowie

Schrankpapier

empfiehlt

E. Nech'sche Buchhandlg.,

Inh.: Fr. Biesinger.

H. M. „Damm“.

Dieses Angebot ist günstig!

## Mäntel und Kleider

Mäntel aus guten Velourstoffen 19<sup>00</sup>

alle Farben . . . . . 32., 25.,

Mäntel aus reinwollenen Ve-

lourstoffen, mit echtem Pelzkragen

. . . . . 42., 36.,

Kleider mod. Formen in Tweed 3<sup>90</sup>

und Wollstoffen . . . . . 14., 9.50,

Kleider in Kunstseiden-Maro-

casine und Velourstoffe . . . 24., 16., 11<sup>00</sup>

Krüger & Wolff

## Zwangsversteigerung.

In Zwangsweg werden Donnerstag nachmittags 4 Uhr in Döbel

1 Läuferfleisch, 1 Schreibisch, 2 Kästen, ca. 1 cbm Dielen (verschied. Holzarten), 1 Bisset, 1 Kind und ein 5 Tonnen-Lastwagen (45 PS.)

öffentlich gegen bar versteigert.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Keibel.

Meine diesjährige Serie in

## Puppenwagen

bietet Ihnen große Vorteile.

Enormer Preis-Abschlag.

Mit Gummiräder von Mk. 12.— an.

Bei Anzahlung wird die Ware zurückerstattet.

Moritz Gerwig,

Spielwarenhaus, beim Sedanplatz,

Pforzheim.



## Atelier für Fußpflege.

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. — Behandlung in und außer dem Hause. Marta Benjamin, Pforzheim, Wehl. 12, Tel. 1609.

